

# Kremsthal-Bote

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

erscheint wöchentlich 4mal: Dienstag, Donnerstag, Freitag und Samstag. Preis: vierteljährlich in Waiblingen bei der Expedition 90 Pf., frei ins Haus 1 M., durch die Post bezogen, im Oberamtsbezirk Waiblingen 1 M. 20 Pf., außerhalb desselben 1 M. 40 Pf., Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirk für die 4spaltige Garmondzeile oder deren Raum 6 Pf., auwärts 9 Pf.

Nr. 27. |

Samstag den 16. Februar 1889.

| 50. Jahrgang.

## Bekanntmachungen.

Waiblingen.

### Landwirtschaftlicher Bezirks-Verein.

Die gemeinschaftlichen Aemter Bittensfeld, Bürg, Hegnach, Hertmannsweiler, Hochdorf, Hohenecker, Leutenbach, Nollmersbach erhalten hiemit im Auftrag der K. Centralstelle für die Landwirtschaft Fragebögen zur Ermittlung des Stands des landwirtschaftlichen Fortbildungswesens im Winter 1888/89. Da von der zu gebenden Uebersicht die Bemessung der Staatsbeiträge abhängt, so werden die gemeinsch. Aemter g. beten, die übersichteten Tabellen sorgfältig auszufüllen, namentlich was die Stundenzahl des Unterrichts §. 8 betrifft und solche entsprechend ausgefüllt mit Unterschrift auf der letzten Seite versehen, **spätestens bis zum 15. März 1889** zurückzugeben.

Sollte in einer Gemeinde zwar keine Fortbildungsschule, aber eine Abendversammlung oder Leseverein eingerichtet gewesen oder eine Ortsbibliothek vorhanden sein, so wollen die betreffenden Anstalten in der Uebersicht aufgeführt werden. Zu Anträgen wie etwa bezüglich des Kostenpunkts oder in andern Beziehungen ist in §. 12. Belegheft gegeben.

Sollten noch in andern als den oben angegebenen Gemeinden Fortbildungsschulen mit landwirtschaftl. Unterricht in diesem Winter bestanden haben, so wäre dies von den betreffenden gemeinschaftl. Aemtern sofort hieher anzuzeigen, damit auch diesen Fragebögen zur Beantwortung zugesandt werden.

Schließlich wird noch bemerkt, daß nur **pünktlich ausgefüllte und vollständig unterzeichnete Uebersichten** an die K. Centralstelle für die Landwirtschaft eingesendet werden dürfen und daß Uebersichten, welche zu spät einlaufen, unberücksichtigt bleiben müssen.

Die H. E. Ortsvorsteher wollen die betreffenden H. E. Ortsgeistlichen auf dieses Ausschreiben aufmerksam machen.

Den 15. Februar 1889.

Vorstand und Sekretär des landwirtsch. Bezirksvereins:  
Regierungsrat: Thy m.      Stadtschultheiß: Egel.

Waiblingen.

## Bekanntmachung.

Die Liste der durch die Verlosung vom 11. Februar 1889 zur Rückzahlung bestimmten Staatskapitalien des Königreichs Württemberg ist auf dem Rathhaus zur Einsicht aufgelegt, worauf namentlich die Pfleger aufmerksam gemacht werden.

Den 15. Februar 1889.

Stadtschultheißenamt.

Waiblingen.

## Liegenschafts-Verkauf.

Die Eiben der † **Jacobine Bubeck**, ledig hier bringen am nächsten

**Montag, den 18. d. M.,**

**Vormittags 11 Uhr**

auf hies. Rathhaus zum zweiten und letzten Mal in öffentlichen Aufstreich:  
P. No. 4749 7 Ar 90 M. Acker im Felsenberg, neben David

Klopfer von Weinstein und Johs. Jäger,  
Johs. Sohn

angekauft um 150 M

Den 15. Februar 1889.

Rathschreiberei.

Waiblingen.

## Liegenschafts-Verkauf.

**Friedr. Walter**, Küfermeisters Witwe hier, Magdalene geb. Walter bringt am nächsten

**Montag, den 18. d. Mts.,**

**Vormittags 11 Uhr**

auf hies. Rathhaus im öffentl. Aufstreich zum Verkauf:

P. No. 3652 17 Ar 35 M. Acker im mittleren Eisenthal  
angekauft um 725 M

P. No. 2937 13 Ar 59 M. Acker über der Heerstraße  
angekauft um 525 M

Dazu sind weitere Liebhaber eingeladen.

Den 14. Februar 1889.

Rathschreiberei.

Waiblingen.


## Liegenschafts-Verkauf.

Aus der Verlassenschaftsmasse der **Johannes Eppingers** Witwe dahier und aus der Konkursmasse des **Gottlob Eppinger**, Rotgerbers dahier wird am

**Donnerstag, den 28. Februar l. Js.,**

**Nachmittags 2 Uhr**

auf dem Rathause dahier im öffentlichen Aufstreich verkauft werden:

- |            |   |  |
|------------|---|--|
| 1 Ar 68 M. | Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Stallung samt Anbau, gewölbtem Keller und eingerichteter Rotgerberei, |  |
| 54 M.      | Eine Wagenhütte,  |  |
| 12 M.      | Ein Schwein- und Geflügelstall,   |  |
| 29 M.      | Ein Wasch- und Brennhaus,   |  |
| 49 M.      | Eine Holzhütte,   |  |
| 84 M.      | Ein Brettermagazin,   |  |
| b Ar 20 M. | Hofraum,  |  |
| 4 Ar 74 M. | Gras- und Baumgarten an der Straße gegen den Bahnhof,   |  |

Anschlag zusammen . . . . . 10 000 M

Ein Anteil an der Lohmühle

Anschlag . . . . . 150 M

12 Ar 40 M. Baumwiese auf dem Lehm Leutenbacher

Markung

Anschlag . . . . . 900 M

Hiezu werden Kaufs Liebhaber, Auswärtige mit Vermögenszeugnis versehen, eingeladen.

Den 14. Februar 1889.

Gerichtsnotar Dinkelacker.

Revier Geradstetten.

## Stammholz-Verkauf.

Am **Montag, den 25. Februar**, Nachmittags 2 Uhr in der Krone in **Schorndorf** aus dem Staatswald Triebschlag und Holzberg: 15 Eichen und Abschnitte mit 12 Fm. I. - IV. Cl., 344 Fichten mit 2 Fm. I. Cl., 18 II. Cl., 71 III. Cl., 92 IV. Cl., 2 V. Cl. normales Langholz, 6 Fm. III. Cl., 16 IV. Cl., 2 V. Cl. Lammholz Ausschuß.



Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 10 Uhr im Triebschlag.

Revier Schorndorf.

## Holz-Verkauf.

Am **Samstag, den 23. Februar** aus dem Staatswald Tifen und Kammergehren Am.: 508 buchene Scheiter, 119 dio. Prügel, 24 Nadelholz, 13 eichene, 161 gemischtes Lammholz Anbruch.



Zusammenkunft Morgens 10 Uhr bei der Kammerwiese.

Revier Hohengehren.

## Brennholz-Verkauf.

Am **Mittwoch, den 20. Febr.** Vormittags 1/2 10 Uhr im Hirsch in **Winterbach** aus Arlschwiese: Am. 65 buchene Scheiter, 58 dio. Prügel, 370 meist buchen Anbruch; Abfuhr nach Winterbach sehr gut.



Zusammenkunft zum Vorzeigen Morgens 8 Uhr am Gänswasen im Lehnbach.

Waiblingen.

**Tüchtige Falzriegel-Pukerinnen** finden sofort Beschäftigung.

Gebrüder Sixt.

**Waiblingen.**  
**Husten-, Heil-,  
 Brust-Caramellen**  
 vorzügliches Heilmittel gegen **Husten,  
 Keiserkeit, Lungen-Katarrh.**  
 per Carton 25 J empfiehlt  
**Fr. Kayser, Conditior.**

**Waiblinger.**  
**Ein Mädchen**  
 aus besserer Familie, das in den  
 Haushaltungsgeschäften gut bewandert  
 ist, sucht in Balbe eine Stelle.  
 Wer? sagt die Redaktion.

**Waiblingen.**  
**Johannes Uetz** hat so gleich  
 oder bis **Georgii** ein kleineres  
 heizbares

**Logis**  
 zu vermieten.

**Eine Wohnung**  
 ist auf **Georgii** an eine kleinere  
 Familie zu vermieten.  
 Wo? sagt die Redaktion.

**Waiblingen.**  
 Einige Centner  
**Schönes Heu**  
 hat zu verkaufen  
**Kaiser, Schreiner.**

**Steinreinach.**  
**Heu und Stroh**  
 hat zu verkaufen  
**Wilh. Schnaithmann.**

Eine großrätige  
**Ruh**  
 hat zu verkaufen  
**Rudolf Schäfer**  
 in **Steinreinach.**



**Grunbach.**  
**Branntwein**  
 (aus Weintrestern 14 Gr.) ca. 50  
 Liter garantiert rein hat abzugeben.  
**Joh. G. Deiß.**

**Holland-Amerika**  
 Niederländisch Amerikanische  
 Dampfschiff-  
 fahrts-  
 Gesellschaft.



**Linie Nord-Amerika**  
 Abfahrt jede Woche nach  
**NEW-YORK.**

**Linie Süd-Amerika**  
 Abfahrt jeden Monat nach  
**Montevideo und Buenos-Ayres.**

Die prachtvollen I. Klasse Dampfer  
 haben ausgezeichnete Einrichtungen für  
 I. II. und III. Klasse Passagiere.

**Rascheste Beförderung,  
 Vorzügliche Verpflegung,  
 Billigste Preise.**

Nähere Auskunft erteilen:  
**Die Direktion in Rotterdam,  
 Die General Agenten:  
 Dinger & Weber, Heilbronn.  
 Hermann Anselm & Co., Stuttgart,  
 sowie deren Agent  
**Gottlob Weiß, Waiblingen.****

**Waiblingen.**  
**Museums-Gesellschaft**  
 Besonderer Verhältnisse halber findet die  
**kostümirte Faschnachts-Canz-Unterhaltung**  
 schon am  
**Samstag, den 23. Februar, Abends 7 1/2 Uhr**  
**im Postsaal**  
 statt. Die verehrl. Mitglieder werden schon unter dem Anfügen in  
 Kenntnis gesetzt, daß Alles Nähere am nächsten Montag durch ein  
 Zirkular bekannt gemacht werden wird.  
**Der Vorstand: Woltz.**

**Eine größere Partie Reste**  
 von Baumwollflanell, Drucktattun, Bz. Cretonne,  
 halbwollene und wollene Jacken- und Kleiderstoffe  
 gebe ich wieder billig ab.  
**Gottlob Weiss.**

**Waiblingen.**  
**Anzeige.**  
 Der von mir auf morgen Sonntag ausgegebene Vortrag  
 findet nicht statt.  
**Otto L. Schwarz.**

**Mitteilung.**  
 Herr **D. Reinhardt**, Seifenfieber in **Waiblingen** hat die  
 Niederlage unserer von ersten Fachleuten „als unübertrassen“ be-  
 zeichneten, dortigen Schuhmachern längst als vorzüglich bekannten  
**Universal-Schuh-Wichse**  
 übernommen. Dieselbe giebt in der halben Zeit, wie andere Wichse  
 einen tiefschwarzen dauerhaften Glanz, — klebt und schmiert  
 nicht — färbt nicht ab — erhält das Leder durch ihren reichen  
 Fettgehalt gelind.  
 Zu haben in Blech-Dosen à 5, 10, 20, 40 und 60 J.  
 Für die Herren Schuhmacher Lager in Blechdosen von  
 400, 800 gr. und 2 Ko. Büchsen zu Fabrikpreisen.  
 Hochachtend  
**A. Hagenmüller & Cie.**  
**Stuttgart.**

**Rieger's**  
**Neuester Amerikaner Mantelofen**  
 (Tag und Nacht brennend)  
 ohne Glammerstheiben und ohne Thürren, vollständig gefahrlos, Kohlenver-  
 brauch für Tag und Nacht 15 bis 20 Pfa.  
**Hauptvorteile:**  
 Einfache Behandlung, ausgiebige  
 Bodenwärme, reine Zimmerluft  
 durch fortwährende Wasserverdunstung, größte  
 Nealsichkeit, billiger Betrieb.  
 Preise je nach Ausstattung:  
 Größe 1 A 45.— bis A 60.— ) für Wohnzimmer und kleinere  
 Lokale.  
 Größe 2 A 65.— bis A 80.— ) für größere Bureau, Fabriken,  
 Schulsäle etc. etc.  
 Ueber 500 Dusen schon im Betrieb, worüber anerkennde Zeugnisse  
 zu Diensten stehen.

**Ferd. Rieger,**  
**Stuttgart-Gölingen.**

Ich habe einen **Rieger'schen Amerikaner-Mantel Ofen**  
 Nr. 2 seit ca. 5 Wochen in ununterbrochenem Betrieb und bin zur Ent-  
 gegennahme von Bestellungen sowie zu jeder Auskunft bereit.  
**Gotth. Krauß**  
 in **Cannstatt** (Waiblingerstr. 11.)

**Hohenacker, den 14. Februar 1889.**  
**Danksagung.**  
 Ich fühle mich gedrungen, meinen innigsten Dank allen  
 denen auszusprechen, die mir bei dem Hinscheiden meines  
 lieben Mannes Teilnahme bezeugt und denselben zu seiner  
 letzten Ruhestätte begleitet haben.  
 In tiefer Trauer  
**M. Barner,**  
 Schullehrers Witwe.

**Museums-Gesellschaft.**  
**Montag den 18. Febr.**  
**Herrenabend**  
 in der Post.

**Stuttgart.**  
**Goldwaaren**  
**Silberwaaren**  
 jeder Art, insbesondere  
**EHERINGE**  
 in größter Auswahl zu äußerst  
 billigen Preisen unter Garantie  
 empfiehlt  
**Karl Wunz, Goldarbeiter**  
 Str. 13, gegenüber d. Galtbofs-Girch.

**Wer Husten hat,**  
 versuche die seit Jahren  
 bewährten u. hochgeschätzten  
**Spitzwegerich-Bonbons &  
 Spitzwegerich-Brust-Saft.**  
 Alleinige Niederlage in Waiblingen  
 bei **KARL KLENK.**

**Waiblingen.**  
**Magen-Zucker**  
 ist eines der besten und wirksamsten  
 Mittel gegen schlechten, verdor-  
 benen Magen, Kopfweh, Er-  
 brechen etc, Magenweh und  
 Magenkrampf per Paquet 25 J  
 u haben bei  
**Fr. Kayser, Conditior.**

**Waiblingen.**  
 Eine kleinere mittlere junge  
**Ruh**  
 ist frei mit Kalb oder  
 neuweil sucht zu  
 kaufen und steht An-  
 trügen erst eben  
**W. Württerer z. Löwen.**

**A. Thurmayer's Medicinal-**  
**DORSCH**  
**Leberthran aus Norwegen**  
 ist wegen ungeheurer Menge immer frisch  
 zu haben. Und nur mit dieser frischen  
 Sorte ist eine Leberthranur nach ärztlichem  
 Urteil unbedenklich bei Schwindsucht,  
 Husten, Heiserkeit, Auszehrung,  
 Abmagerung, Blutarmut, Schwä-  
 che, Drüsen, Knochenverwöschung,  
 englischer Krankheit, Skrofeln.  
 Dieser Leberthran ist als innerliches wie  
 äußerliches Mittel gegen Hautaus-  
 schläge, Flechten, Kopfschind-  
 der Kinder zu empfehlen. Der echte  
 Medicinal-Dorsch-Leberthran ist ein vor-  
 zügliches blutreinigendes und blutbildendes  
 Mittel, macht den Körper gesund und kräftig.  
 Seine Wirkung beruht auf dem natürlichen  
 Jode- und Bromgehalt, und durch kein  
 Arzneimittel kann ersetzt werden. Näheres  
 eine genaue Gebrauchsanweisung. **Über  
 weniger Leberthran ist schädlich.**  
 1 Fl. M. 1.30 in  
**A. Thurmayer's Droguenhandlung,**  
 Stuttgart, Dlachstr. 54. B.

**Notarielle Veräußerung** des  
 tausendfachen Lobes über den **Holl.**  
**Tabak** von **B. Becker** in **Seesen.**  
 10 Pfd. sco. 8 M., hat die Exped.  
 d. W. einzusehen.

**Ichthyol-Seife**  
 von **Bergmann u. Co** Frankfurt a. M. und Berlin.  
 wirksamstes Mittel gegen **Nerven-  
 rheumatische** und **gichtische Leiden, Podagra,**  
 sowie gegen **Flechten, Hautausschläge, etc.**  
 Vorrätig à Stück 50 J bei **Th. Daiber.**

# Italienischen Rothwein (Barletta)

tief schwarz, zum Verschnitt der geringen Landweine vorzüglich geeignet und direkt von Italien bezogen, empfiehlt zu noch nie dagewesenen Spottpreisen.

Ferd. Huf.

## Für Konfirmanden

empfehle ich zu ausnahmsbilligen Preisen

schwarze reinwollene 100/110 cm. breite

# Cachemires

per Meter à Nr. 1 — Nr. 1.10, Nr. 1.20, Nr. 1.30, Nr. 1.40, Nr. 1.50, Nr. 1.60, Nr. 1.70, Nr. 1.80, Nr. 1.90, Nr. 2. — bis Nr. 4.50

Schwarze Trauer- & Mode-Stoffe in neuen prachtvoll gemusterten Fantasie-Design.

Farbige Kleiderstoffe

in großartigem Sortiment zu besonders billigen Preisen.

Fritz Schöninger,

1 Marktkraße 1. Stuttgart.

## Stuttgart.

# Gold- & Silberwaren

## Granat- & Korallenschmuck

in reichster Auswahl und neuesten Mustern empfiehlt zu den billigsten Preisen mit 5 % Sconto.

Eheringe in reichster Auswahl.

CARL KURTZ, Goldarbeiter neben dem Neuen Tagbl.

Eberhardsstraße 59.

## Württemberg.

\*\* Winnenden, 13. Febr. Während des heute hier stattgefundenen Jahrmarktes wurden eine Reihe von Taschendiebstählen, zum Teil in erheblichen Beträgen, an Frauenspersonen verübt. Ein Bauer vermifste seine Brieftasche mit 300 M. welche verloren gegangen und unterschlagen worden sein soll. Weber das Gebühre die Täter konnten beigebracht werden. Also Vorsicht für Marktsucher.

Stuttgart, 14. Febr. Gestern abend wurde auf dem hiesigen Bahnhof eine elegant gekleidete junge „Dame“, welche laut eingelaufenem Telegramm in Ludwigsbafen a. Rh. einen Uhren-Diebstahl verübt hat, beim Aussteigen aus dem Bahnzug durch 2 Fahnder festgenommen. Dieselbe ist des Diebstahls geständig und hatte die gestohlene Uhr noch im Besitz. — In letzter Nacht sind im Katharinenhospital hier 2 Kriminal-Arrestanten, welche als Patienten dafelbst untergebracht waren, ausgebrochen und flüchtig geworden. Der eine derselben ist der gefährliche Einbrecher Ernst Deeg, Küfer von Döweil, welcher neuerdings mit einem Komplizen Wigemann einen schweren Einbruchsdiebstahl in Feuerbach verübt hat. Aus Ludwigsburg trifft die Nachricht ein, daß Deeg in Döweil durch den Stationskommandanten festgenommen worden ist.

Canstatt, 13. Febr. In dem Amtsgerichtsgebäude wurde heute Nacht eingebrochen. Der Dieb wurde jedoch, nachdem er einige Thürer erbrochen hatte, geföhrt und hat sich mit Zurücklassung eines langen Messers durchs Fenster geflüchtet, ohne etwas entwendet zu haben.

Saulgau, 11. Februar. Nach dem Vorgange anderer Städte unseres Landes (Ehingen, Ravensburg, Tettnang etc.) wurde nun auch in Saulgau ein Afrika-Verein gegründet, dessen erste Versammlung im Gasthof zur Post am letzten Sonntag stattfand. Wann und wo der Verein sich konstituirte, ist mir nicht bekannt. Herr Stadtpfarrer Göjer als Vorstand des Vereins berief obige Versammlung, die denn auch außerordentlich stark besucht war. In derselben hielt er einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag, in welchem er in eingehender Weise darlegte, wie man zur Gründung solcher Vereine kam. Er schilderte an der Hand der Reiseberichte von Missionären (P. Horn, Cardinal Davignerie u. a.) und von Afrikaforschern wie Wismann, Stanley etc. die entsetzlichen Greuel der Sklaverei in Afrika. Er schilderte in lebhaften Farben zunächst die Sklavensjagd, dann den Sklaventransport, und endlich den Sklavenmarkt. Die friedlichen Negerdörfer werden von den habgierigen Arabern in ihren Dörfern plötzlich überfallen. Es beginnt eine entsetzliche Jagd auf die fliehenden Männer, Frauen und Kinder, wobei ein großer Teil durch die Waffen der Verfolger getödtet wird. Wer lebend eingefangen wird, wird gefesselt und so in die Sklaverei fortgeschleppt, während die Hütten in der Regel ein Raub der Flammen werden. Tausende dieser Unglücklichen werden auf den öden, mit Menschengesperen übersäten Karawanenstrassen dem Markte zugeführt. Viele unterliegen unterwegs den furchtbaren Strapazen, Entbehrungen und Mißhandlungen, welche die armen Gefesselten von ihren Treibern zu erdulden haben. Hitzzerreißende Scenen sollen sich dann namentlich auf dem Markte abspielen, wo sie wie bei uns das Vieh vorgeführt, gemustert und dann verkauft werden. „Weißer, kaufe mich!“ rufen da die unglücklichen Opfer den etwa anwesenden Missionären zu. Durch statistische Erhebungen der Zollämter wurde nachgewiesen, daß jährlich etwa zwei Millionen Neger auf diese Weise zu Grunde gehen. Wena diesem abscheulichen Menschenhandel nicht

Kaum ein anderes Nahrungs- und Genussmittel hat eine solche internationale Verbreitung durch die ganze Welt erlangt wie die



# Chocoladen- und Cacao-Fabrikate

VON

Gebr. Stollwerck, Köln a. Rh.

Wo immer die Cultur ihre Wege bahnt, sind sie als Nahrungs- und Labe-Mittel willkommen, um bald unentbehrlich zu werden.

Die sorgfältigste Auswahl und die auf vieljähriger Erfahrung beruhende Behandlung und Verwendung der Rohproducte, die Fabrikation unter Anwendung der neuesten und besten zu dem Zwecke in eigener Maschinenfabrik gebauten Maschinen, die völlige Reinheit der Fabrikate haben diesen ihren Weltruf geschaffen und erhalten.

Die Preise sind so gestellt, wie sie nur die bedeutenden Einkäufe der Rohstoffe und der ausgedehnte Fabrikbetrieb ermöglichen.

Man achte beim Einkauf auf die Fabrikmarke und volle Firma, womit alle Tafeln und Schachteln versehen sind.

Vorrätig in Winnenden bei C. F. GLOCK.

Einhalt geboten wird, so werden in absehbarer Zukunft die Ureinwohner Afrikas ausgerottet sein. Dies hat denn auch das deutsche Reich veranlaßt, in Verbindung mit anderen Mächten Maßregeln gegen die Ausfuhr von Sklaven zu treffen. Der deutsche Reichstag hat zum Zwecke der Abschaffung des Sklavenhandels fast einstimmig zwei Millionen Mark verwilligt und den Hauptmann Wismann nach Afrika gesandt, um dort die nötigen Schritte einzuleiten. Sollen unseren unglücklichen Brüdern in Afrika aber auch die Segnungen des Christentums und der Kultur zu teil werden, so ist dazu weitere Hilfe und namentlich Geld notwendig. Und dieses soll auch durch die „Afrika-Vereine“ beschafft werden. Diesem gewiß edlen und humanen Gedanken konnte sich die Versammlung nicht verschließen und alsbald hatten sich mehr als 100 der Anwesenden als Mitglieder einschreiben lassen und den Jahresbeitrag von 1 M. bezahlt. Schon jetzt zählt der Verein beiläufig 180 Mitglieder. Mögen die hochherzigen Bestrebungen dieses Vereins von gutem Erfolg begleitet sein! (B.-S.-Blg.)

## Ausland.

— Zum Tode des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich liegen wieder einige Nachrichten vor, welche zur Sache selbst zwar nichts Neues beibringen, die aber als kennzeichnende begleitende Umstände nicht ohne Interesse sind. So wird in einer Wiener Korrespondenz der „Hamburger Nachrichten“ folgendes erzählt: „Nachdem der bekannte Plan des Kronprinzen Rudolf und der Baronin Bessera (Scheidung der Kronprinzlichen Ehe und morganatische Wiederverheiratung) an dem Widerspruche des Kaisers gescheitert und ebenso ein hier nicht näher zu beziehender Anspruch der Mutter der Baroness erhoben worden war, mußte Kronprinz Rudolf im Beisein eines hohen Staatsbeamten dem Kaiser sein Ehrenwort als Mann, Soldat und Unterthan geben, daß er seine Beziehungen zu der Baroness sofort abbrechen werde. Der schwere Konflikt, welcher sich für den Kronprinzen ergab, als er es nicht vermochte, sein Wort zu halten, mag als letzte Ursache der Katastrophe anzusehen sein.“ Von einem Fall, der ein interessantes Streiflicht auf gewisse Einzelheiten der Katastrophe von Meierling wirft, will man gleichfalls Kenntnis erlangt haben. Danach soll der Kaiser Franz Joseph für die Baronin Bessera die Mutter der gl. ichzeitig mit dem Kronprinzen Rudolf verstorbenen jungen Baroness Bessera, in wahrhaft großmütiger Weise gesorgt haben. Um nämlich die Zukunft der nicht gerade übermäßig mit Glücksgütern gesegneten alten Dame sicher zu stellen, soll der Monarch aus seiner Privatkassette eine Million Gulden in österreichischer Rentenrente, mithin einen effektiven Betrag von rund achtmalshunderttausend Gulden an geworfen und zur Verfügung der Baronin gestellt haben. Es ist dies im Hinblick auf den Umstand, daß die unglückselige Baroness sicherlich nur einen verhängnisvollen Einfluß auf den armen Kronprinzen geübt, jedenfalls ein außerordentlich hochherziger, ein wahrhaft kaiserlicher Akt, der für die Denk- und Handlungsweise des Herrschers wieder nur das denkbar günstigste Zeugnis ablegt.

Czernewitz, 12. Febr. Im Gaspasse Lebusza bei Bojanastampi überfiel ein Rudel Wölfe einen Postwagen. Der Postillon, sowie 3 Pferde fielen den Raubtieren zum Opfer.

— Endlich einmal haben die Franzosen über einen wirklichen Spion verhandelt! Der aber war leider ein — Franzose! Er erschien am 12. ds. Mts. vor der 9. Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts ein

ehemaliger Angestellter im Bauenministerium, Ernest Blondeau, unter der Anklage des Versuchs der Spionage. Die Anklage stellt folgendes auf: Blondeau, ein ehemaliger Unteroffizier des Geniecorps, murrte oft über seine untergeordnete Stellung und versiel auf den Gedanken, in mageres Einkommen zu verbessern, indem er dem deutschen Kriegsminister einen Abzug des Planes der Festung Lionville anbot. Er schrieb einen „N. B. 1. 2.“ unterzeichneten Brief, auf den er sich die Antwort „postlagernd 104, Bv. St. Germain“ erbat, richtete ihn „an den Kriegsminister des deutschen Reichs“ und steckte ihn in eine zweite Hülle, welche die Aufschrift des Polizeirats Kauffmann in Berlin trug, die er im Adressbuch Bottin gefunden hatte. Als das Schreiben in Berlin anlangte, war Kauffmann eben gestorben und die deutsche Postverwaltung schickte es nach Paris zurück. Hier wurde der Brief im Bureau der unbestellbaren Briefe erbrochen und so kam der schöne Plan Blondeaus an den Tag. Die Polizei, von dem Handel benachrichtigt, stellte dem Hochverräter eine Falle, in welcher dieser sich auch fing. Sie ließ einen Brief mit der Adresse „N. B. 1. 2.“ im Postamt von St. Germain abgeben und paßte dem Abholer mehrere Tage lang auf. Endlich kam ein Junge, der nach dem Briefe fragte und ihn in Empfang nahm. Die Beamten folgten ihm bis nach St. Michel wo ein Individuum seiner harrete und sich das Schreiben einhändigen ließ. Es war Blondeau, der sogleich verhaftet wurde. Zuerst leugnete der Verhaftete alle Schuld, gab dann aber zu, er hätte den deutschen Behörden einen Streich spielen und ihnen die tausend Franken, die im voraus bezahlt werden sollten — weitere tausend hatte er sich nach erfolgter Lieferung ausbedungen — aus der Tasche locken wollen. Die Verhandlung wurde auf heute morgen vertagt. (W. L. Z.)

London, 12. Febr. Fast in allen Städten und Dörfern von Ost Lancashire ist Sonntag nacht zwischen 10 und 11 Uhr ein Erdstoß verspürt worden. Derselbe war stellenweise so stark, daß die Leute aus den Häusern liefen, doch wurde kein Schaden verursacht.

Über die Unkosten, welche bisher durch das vergebliche Suchen des Frauenmörders von Whitechapel entstanden sind, wird dem „Frk. J.“ folgende interessante Mitteilung gemacht: Bis zur Stunde wurden in der Mordangelegenheit 1389 Personen verhaftet, welche insgesamt 3922 Tage in Haft blieben und nach dem sich ihre Unschuld erwiesen, wieder freigelassen werden mußten. Die Verhaftung, der Transport und der Unterhalt dieser Menschen kostete allein über 1200 Pfund Sterling. Die telegraphischen und sonstigen Recherchen erforderten die Summe von 730 Pfund Sterling. Dies sind jedoch nur die geringeren Unkosten. Für nach allen Ländern abgesandte Beamten und Nachforschungen derselben waren erforderlich bis zum 5. Februar d. J. nicht weniger als 3100 Pfund Sterling. Für Druckachen, polizeiliche Beaufsichtigungen u. s. w. wurden 380 Pf. St. verausgabt. Die Gesamtkosten werden bis jetzt auf rund 5600 Pf. (112 000 Mark) angegeben. Die als verdächtig Verhafteten verteilten sich ihrer Nationalität nach wie folgt: Unterthanen der britischen Krone waren 898; Amerikaner 246; Deutsche 123; Franzosen 26; Norweger und Schweden 20; Desterreicher und Ungarn 18; Italiener 14; Spanier und Russen je 9; Schweizer 3; Belgier und Holländer je 2; Däne 1; bei 18 war die Nationalität nicht zu ermitteln.

Kalkutta, 10. Febr. Ein entsetzlicher Mord wird von Madras gemeldet, wo man den Leichnam eines 13jährigen indischen Mädchens enthauptet vorfand. Der abgeschlagene Kopf war der Unglücklichen an den Magen gebunden worden. — In Bombay wurde ein 18jähriger Parse zum Tode verurteilt, welcher drei Mordthaten begangen hatte. Derselbe bekleidete die Stelle eines Dieners. Als die Leute des Hauses am Morgen ihrem Berufe nachgegangen waren, bewaffnete er sich mit einem eisernen Curry-Stößel und erschlug zuerst seine Herrin, darauf deren kleinen Satel und schließlich die Tochter, welche krank im Bette lag. Nachdem er das Haus ausgeplündert hatte, ergriff er die Flucht.

## Der verhängnisvolle Schnitt.

Erzählung aus dem Leben eines Postbeamten.

Von Th. Schmidt.

Wie man es nicht anders von dem lebenswürdigen Mädchen erwarten konnte, war sie bald der Mutter und Schwester ihres Verlobten unentbehrlich geworden. Sie verstand es ja vortrefflich Licht und Freude um sich her zu verbreiten. Während man sich in R. amüsierte, arbeitete der junge Mann fleißig in B. an seinen Examen-Arbeiten. Im August traf er wieder mit der Braut in deren Elternhause ein. Eine Reihe schöner Tage verfloß den jungen Leuten in der Gesellschaft von Freunden. Man besand sich jetzt in den ersten Tagen des September. Noch einen kleinen Ausflug wollte die Braut in Gesellschaft des Bräutigams und der Eltern unternehmen, dann aber, da Bäume noch ein Mal auf vier Wochen nach B. verreisen mußte, sollten Zurechtstellungen zu den im Dezember verabredeten Vermählungsfeierlichkeiten getroffen werden. Bäume hatte den Dezember deshalb zur Hochzeit gewünscht, weil er hoffte, bis dahin sein Examen bestanden zu haben, wo er dann auch um Verletzung nach Berlin, wo Onkel Paul wohnte und von wo er aus seine Mutter mit der Bahn in einer Stunde erreichen konnte, nachsuchen wollte.

Am Morgen des siebenten September rollte dann auch ein schmucker Wagen, von zwei prächtigen Rapen gezogen, aus dem Thor des Städtchens D. auf der Landstraße nach dem Badeort B. zu. Man traf hier gegen Mittag ein, besuchte dann eine vielbewunderte Ruine, besichtigte den schönen Park und binirte in recht heiterer Stimmung an der Table d'hôte. Um vier Uhr fuhr die Gesellschaft weiter, jedoch nicht des Weges nach D., sondern sie wählte den fast entgegengesetzten Weg, weil man die Absicht hatte, noch einige Besuche, welche eine Stunde hinter B.

wohnten, aufzusuchen. Hier wurde unsere Gesellschaft sehr lange festgehalten, so daß sie erst um neun ein halb Uhr Abends D. wieder erreichte. Vor dem Hause Droop's stieg man aus. Der junge Mann verabschiedete sich unter Lachen und Scherzen von seiner Braut und versprach dieser sich am andern Morgen um neun vor Beginn seines Dienstes nach ihrem Befinden zu erkundigen.

Der geht noch so frisch und freudig durch's Leben schauende junge Mann ahnte noch nicht, daß die nächste Stunde ihn von der Höhe der Glückseligkeit hinunter stoßen würde in Schmach und Schande. Ein Liedchen trällernd erreichte er seine Wohnung. Vor der Thür seines Zimmers bemerkte er den Unterbeamten Weise. Dieser, sonst ein possirlicher Kerl, der überall da, wo er sie nur anbringen konnte, seine oft curiosen Witz machte, stand da als wäre er von Stein.

— Na, Weise, was verschafft mir denn die Ehre Ihres späten Besuches? rebete Bäume ihn zutraulich an. Ist etwas in Ihrer Familie vorgefallen? bemerkte er weiter mit seinem Lächeln. Wenn es das ist, so treten Sie nur ein und erzählen Sie! Im Voraus will ich Ihnen versprechen, mich, wie damals für Sie zu verwenden. Wissen Sie noch wohl es war am späten Christabend und Sie überraschten mich mit dem famosen Impromptu . . . wie heißt es doch gleich? . . . richtig das war's: Wir waren Unserer sieben, — wer hätte das gedacht, — daß es nicht dabei geblieben — Christkindchen hat 'nen achten gebracht.

Er sagte dies in scherzendem Ton, ohne Weise der nach ihm eingetreten und beschneiden an der Thür stehen geblieben war, anzusehen. Dann legte er den Ueberrock ab, ging zum nahen Schrank, füllte schnell zwei Gläser und reichte eins derselben dem noch immer steif dastehenden Untergebenen. Dieser nahm das Glas, setzte es aber, ohne es mit den Lippen zu berühren, seitwärts auf einen Tisch.

— Herr Secretär, sagte er, wenn es nur das wieder wäre, was mich zu Ihnen führt, dann ließe sich wohl ein Gläschen leeren . . . jetzt bringe ich es nicht hinunter.

— Sie machen mich ja recht neugierig! Was ist denn, was Sie mir zu sazen haben?

— O, das darf ich Ihnen ja auch nicht einmal sagen, wie ich es möchte . . . der Herr Vorsteher hat es mir ausdrücklich verboten. Ich soll nur sagen, daß der Herr Inspector Sie noch heute Abend sofort sprechen will . . .

— Der Inspector! Ist denn der hier? Und was könnte er denn von mir wollen?

— Ja, seit heute Nachmittag ist er da und . . .

— Nun? Und was denn weiter?

— . . . und hat Verhöre über einen Geldbrief angestellt, den Sie am Schalter angenommen haben. Mehr darf ich nun aber ganz gewiß nicht sagen . . . das Uebrige wird sich ja wohl, wenn Sie mit zum Posthause gehen wollen, dort aufklären.

Dem jungen Beamten fiel jetzt auf, daß einige Gegenstände nicht an ihrem alten Plage standen. Richtig sein Schreibtisch war auch in Unordnung . . . daselbe war der Fall mit seiner Kommode, dem Büchertisch . . . kurz sämtliche Gegenstände, die einen Versteck boten schienen durchforscht zu sein. Eine flammende Röhre flog über sein feines Gesicht. Also soweit war man schon gekommen!

(Fortsetzung folgt).

### Verschiedenes.

(Ein Laternengesetz.) Vor zweihundert Jahren gebot ein hochweiser Rat zu Dudenarde in Flandern seinen Bürgern, daß niemand abends nach 8 Uhr ohne Laterne über die Gasse gehen sollte; wer dawider handle, müsse eine Strafe von zehn Gulden zahlen. Die Bürger murrten, jedoch keiner waute, dem Wortlaut des Gebotes ungehorsam zu sein; nach gemeinsamer Verabredung trug aber jeder, der spät ausging, wohl eine Laterne, jedoch kein Licht darin. Da befahl der Rat zum andernmale, es solle ein jeder ein Licht in der Laterne tragen. Wiederum waren die Verwarnten gehorsam; sie trugen eine Laterne mit einem Licht darin, das aber freilich nicht brannte. Hiedurch wurde obenbemeldeter Rat abermals gezwungen, zum drittenmale bei doppelter Strafe zu befehlen, daß jeder ein brennendes Licht in der Laterne tragen solle. Die Bürger gehorchten nun zwar diesem Befehl, trugen aber die Laternen samt dem darin brennenden Lichte unter dem Mantel. Hierauf erfolgte denn das vierte Gebot der ärgerlich ihre Allongeperrücken schüttelnden hochweisen Herren: „Man solle die Laterne frei, öffentlich und unverdeckt mit dem brennenden Lichte tragen“ und nun erst war den schallhaften Bürgern, die lange Zeit ihre Obrigkeit genarrt und verspottet hatten, das Handwerk aelrat.

### Handel und Verkehr.

#### Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts.

Vom 13. Februar 1889.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.				Höchster Preis.	Niederst.
	Höchster.	Müller.	Niederst.	Preis.		
	fl. S.	fl. S.	fl. S.	fl. S.	fl. S.	fl. S.
Dinkel per Str.	7 19	7 13	7 07	7 30	6 90	
Haber per Str.	6 —	5 93	5 85	6 10	4 85	

### Schwarz ganzseid. Satin merveilleux v.

Mt. 1.55 bis Mt. 9.80 p. Met. — (13. Dual.) — versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (R. u. R. Hoflieh.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pfg. Porto.